

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

No. 248.

Wittwoch den 16. Dezember.

1891.

* * Ist ein Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht notwendig?

Trotz Savigny's Ausspruch, daß unsere Zeit nicht zur Gesetzgebung geeignet sei, wird doch heute selten irgendwo so viel Mißbrauch getrieben, als auf dem Gebiete der Geseßgebung. Wenn irgend ein Mißstand oder auch nur ein scheinbarer Mißstand hervorzu treten scheint, so wird sofort der Versuch gemacht, die Klinte der Geseßgebung in Bewegung zu setzen. Statt das man sich erst Gewißheit darüber verschafft, ob der Mißstand in solchem Umfange existirt, daß seine schnelle Beseitigung im Wege eines gesetzgeberischen Eingriffs im Interesse der Gesamtheit absolut geboten ist und ob sich der vorhandene Mißstand nicht leichter und für die Nation vortheilhafter auf einfachere Weise beseitigen läßt, fragt die Mehrzahl der Menschen sich bei dem Erscheinen einer neuen Geseßesvorlage nur noch, ob diese oder jene Bestimmung der Vorlage an und für sich gut ist oder ob sie nicht durch eine kleine Abänderung verbessert werden könne. An einer großen Reihe der in den letzten Jahrzehnten erlassenen Geseße läßt sich leicht nachweisen, daß es für unseren Staat viel vortheilhafter gewesen wäre, wenn man vor ihrem Erlass auf jene Frage erakhoft geprüft hätte. Jeder Kenner unserer Verhältnisse wird solche unnütz geschaffenen Geseße kennen, deren Urheber und Miturheber heute ihre Richtigkeit daran zu verweigern bedreht sind. Dr. O. Lewinsohn hat sich im neuesten Hefte der „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft“ das Verdienst erworben, nachzuweisen, daß auch der neue, aus der Agitation eines in Bremen domicilirten Privatvereins hervorgegangene Entwurf eines Trunksuchtgesetzes zu dieser Kategorie von unglücklichen Vorlagen gehört, zu deren Vaterschaft oder Unterstüßung sich hinwieder, wenn der unglückliche Entwurf Geseß werden und die unabweislichen Folgen eintreten sollten, sich Niemand wird bekennen wollen. Niemand, vielmehr mit einiger Ausnahme des deutschen Juristenorgans, hat man daran gedacht, die Frage zu prüfen, ob denn die uns eine Nothwendigkeit für ein solches Geseß vorliegt, das unter allen Umständen eine Beschränkung der persönlichen Freiheit mit sich bringt. Die Freunde des Geseßes schloßern in heftigen Worten die traurigen Folgen der Trunksucht, das Elend, welches durch sie über viele Familien gebracht wird, den Wahnsinn, dem der Trinker verfallt, und die große Zahl der Verbrechen, welche in der Trunkenheit verübt werden. Da nun wohl Jeder ab und zu einen Trunkenen sieht, da es auch eine Thatsache ist, daß Trunkenheit und Alkoholisiren Hand in Hand gehen und sich das Delirium tremens auch nicht bekriegen läßt, so ist man leicht geneigt, diese Gründe als berechtigt anzuerkennen, zumal die Verantwarter und Freunde des Geseßes auf Norwegen hinweisen, wo man mit einem solchen Geseße die besten Erfolge erzielt habe. — Nun muß man doch, wenn man ein solches Geseß in die Privatverhältnisse des eingetretenden Geseßes schaffen will, die Frage stellen, ob die Trunksucht in Deutschland wirklich in so hohem Grade zugenommen habe, daß darin eine Gefahr für die Gesundheit des Volkes gesehen werden könne. Die dem Geseßentwurf beigegebene Statistik bringt keine Bestätigung dieser Behauptung. Allerdings sind in den letzten 10 Jahren keine regelmäßigen Verzeichnisse über den Branntweinverbrauch in Deutschland erfolgt. Aber die Zahlen aus den vorhergehenden Jahren ergeben, daß in dem Jahresjahre 1870/71 der Consum von Alkohol betragen hat 4,3, in dem Jahresjahre 1875 bis 1880/81 4,6 Liter Alkohol pro Kopf der Bevölkerung. Das ist keine sehr bedeutende Steigerung; in den folgenden Jahren muß sie aber noch geringer gewesen sein; denn die Motive des Entwurfs geben den Verbrauch für das Jahr 1889/90 pro Kopf auf 4,64 Liter Alkohol an, der Consum hat also in neun Jahren nicht ganz um 1 Prozent zugenommen. Diese Zunahme ist nicht ganz so groß, um die Veranlassung zu geben, die Zahl der Geseße,

welche unsere Lebensweise von Staatswegen regeln, um ein neues zu vermehren. Wenn man durch Strafgesetze den Genuss von Branntwein einschränken will, ohne für einen andernartigen Ersatz des Alkohols zu sorgen, so wird man sicher keine guten Folgen erzielen; denn der große Alkoholgenuss in jenen Landestheilen, wo über ihn geklagt wird, ist nicht der Grund, sondern die Folge der dort herrschenden schlechten Ernährungsverhältnisse. Die hohen Jöde auf die notwendigen Nahrungsmittel des Volkes haben ganz ungewisshaft die Nahrung der Menschen vertheuert, ihre Lebenslage heruntergebracht und man muß sich wundern, daß der Consum von Alkohol, dem die schlecht Ernährten in härterem Grade anheimfallen, nicht noch mehr gewachsen ist. Ein spezielles Geseß zur Bekämpfung des Alkoholgenusses ist in Deutschland um so weniger nothwendig, als es, wenn wir von den Ländern, wo vorwiegend Wein getrunken wird, wie Italien und Frankreich absehen und ausgenommen Norwegen dasjenige Land ist, wo am wenigsten Branntwein getrunken wird. Nach dem Geseßentwurf beträgt nämlich der Alkoholconsum pro Kopf der Bevölkerung in Norwegen 3,54, in Deutschland 4,64, in England 4,72, in Oesterreich 5,76, in Schweden 6,90, in Dänemark 8,90, in Holland 9,26, in der Schweiz 9,40 Liter. Warum soll nun die Gesamtbevölkerung Deutschlands, das in dem Consum von Alkohol im Vergleich zu den anderen nord- und mitteleuropäischen Ländern auf einer so niedrigen Stufe steht, nach dem Wunsche einer Bremer Privatgesellschaft durch die Verschärfung der persönlichen Freiheit so hart getraht werden? Nach der Bibel sollten den Sündern Sobow und Gowortha ihre Sünden vergeben werden, wenn sich nur zehn Gerechte darin befinden — sollen im modernen Staat viele Millionen Gerechte getraht werden, weil sich unter ihnen einige wenige Betrunkene befinden.

Politische Uebersicht.

Die kirchenpolitische Debatte in der französischen Deputirtenkammer über die Interpellation Hubard bezüglich der Trennung von Kirche und Staat hat am Sonnabend mit einem etwas zweifelhaften Siege des Ministeriums Francinet gendete. Die von der Regierung acceptirte Tagesordnung, welche das Vertrauen der Kammer in die Kirchenpolitik der Regierung ausdrückt, erhielt eine Mehrheit von nur 20 Stimmen. Ueber die Verhandlung selbst wird berichtet: Der Deputirte Turlet verlangte neue Geseße gegen den Klerus. Delafosse von der Rechten warnte die Regierung vor einer Störung der mit der Kirche bestehenden Beziehungen. Pichon forderte die Trennung von Kirche und Staat. Ministerpräsident Francinet erklärte, er werde niemals halden, daß der Klerus den Anspruch erhebe, außerhalb der Geseße zu stehen. Man müsse aus den heutigen Verhältnissen herauskommen. Die Regierung weise jedoch die Trennung von Staat und Kirche zurück. Wenn die Majorität der Kammer ein solches Geseß der Regierung aufdrängen wolle, so werde sich dieselbe in ihrer Gesamtheit denselben entgegenstellen. Er glaube, daß die vorgeschlagenen Maßregeln genügen, um die Agitation des Klerus, welche er allerdings für unerklärlich halte, zu unterdrücken. Wenn die Autorität beider Kammer und die Energie der Regierung nicht genügen, dann freilich werde eine Trennung der Kirche vom Staat sich nicht vermeiden lassen. Aber Andere würden dank die Gewalt und damit auch die Verantwortung in die Hände bekommen. Die Regierung werde im Januar ein Geseß über Associationen einbringen, ohne dabei gerade auf den Klerus abzugeben. Der Klerus müsse eine Warnung erhalten; eine solche werde die Abstimmung des Parlaments sein. Alle Theilnehmer, welche Anhänger der Oberhoheit des Staates seien, würden das Cabinet nicht schwächen wollen. Am Schlusse seiner Rede beschwor er die

Republikaner, sich nicht zu vereineigen und nicht die Autorität der Regierung bei einer so heiklen Angelegenheit zu schwächen. Bischof Freppel trat der Behauptung entgegen, daß der Klerus gegenüber der Republik eine feindselige Haltung einnehme und betonte, daß die dem Concordat beigegebenen, organischen Artikel außer Hebung gekommen seien und daß man sich deshalb dieser Waffe gegen den Klerus nicht bedienen dürfe. Hierauf wurde die Discussion geschlossen. Die von der Regierung zurückgewiesene Tagesordnung Hubard's, welche die Trennung der Kirche vom Staate forderte, wurde mit 346 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Die Kammer nahm mit 243 gegen 223 Stimmen die von Rivet beantragte Tagesordnung an, welche von der Regierung acceptirt worden war. Dieselbe ist mit der am vergangenen Mittwoch im Senate angenommenen gleichlautend. Angesichts dieser schwachen Majorität fragt sich die Regierung, ob sie die nötige Autorität besitzt, das Geseß bezüglich des Concordats anzuwenden und behält sich ihre Entscheidung vor.

Die Verhandlungen über die Africapolitik der italienischen Regierung in der Deputirtenkammer sind ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Die Interpellationen gegen ihre Anträge auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten Rubini sämtlich zurück, und damit war die mit so viel Wirbormung eingeleitete Haupt- und Staatsaktion zu Ende. Ueber die Verhandlungen, welche diesem überraschenden Ergebnisse am Sonnabend vorhergingen, entnehmen wir den vorliegenden Meldungen noch folgendes: Der Abgeordnete Villa erklärte, die Kammer müsse die Regierung aufordern, das Justizwesen in Massauah zu reorganisiren. Zurbiani hielt die gegen die Generale gerichteten Anklagen aufrecht und beantragte Ueberweisung der Angelegenheit an die obersten Gerichte in Rom. Der Abgeordnete Cambridge Digny, Mitglied der Enquete-Commission, gab seiner Befriedigung Ausdruck über das Versprechen der Regierung, das Justizwesen in Massauah zu reorganisiren. Auch Perroni und Campi erklärten sich durch die Erklärungen der Regierung zufriedengestellt, während die Abgeordneten Gafaly und Mariazzi beifolgende nicht befriedigt fanden. Boggi sprach sich gegen die neuerliche Enquete sowie gegen alle Anträge in dieser Angelegenheit aus. Dagegen brachten Torracco und Cavalotti eigene Anträge ein. Als der Ministerpräsident demgegenüber um Schluß der Debatte nachsichtig und die Antragsteller um Zurücknahme ihrer Anträge bat, entsprach Torracco diesem Wunsche. Nachdem dann die Mitglieder der Enquete-Commission erklärt hatten, aus der Veröffentlichung ihrer Dokumente werde sich nichts Neues ergeben und der Ministerpräsident die Vorlegung der Dokumente seitens der Regierung in sichere Aussicht gestellt hatte, zog auch Cavalotti seinen Antrag zurück. Hiermit war die Verhandlung der Interpellation erledigt.

Die bulgarische Sobranje hat am Sonnabend eine Geseßvorlage, betreffend eine jährliche Pension von 50000 Fr. für den früheren Fürsten Alexander einstimmig angenommen. Der letztere soll in seiner Eigenschaft als activer österreichischer Offizier die Annahme der Pension bereits abgelehnt haben. — Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Erhaltung der Rückföhr des ausgewiesenen Schriftstellers Chabourne abgelehnt hat, hat der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

Zur Lage in Brasilien meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Rio de Janeiro vom 12. d. M., die Lage sei beruhigter, man verhandle über ein Compromiß. Die Regelung der Finanzfrage sei indessen verschoben.

Zwischen Chile und den Vereinigten Staaten von Amerika dauern die diplomatischen Plänkelen fort. Der „New-York Herald“ meldet

aus Santiago, der chilenische Minister des Auswärtigen habe in seinem Rundschreiben an die chilenischen Vertreter im Auslande die Informationen, auf denen die Erklärungen in der Vorkasse des Präsidenten der Vereinigten Staaten Harrison bezüglich der „Vallimore“-Angelegenheit beruhen, als geflissentlich unrichtig dargestellt bezeichnet; die chilenischen Vertreter werden angewiesen, den richtigen Sachverhalt zu veröffentlichen. Ingleich wird die verlegende Sprache des amerikanischen Gesandten Egan beklagt. Das chilenische Auswärtige Amt habe niemals eine aggressive Politik verfolgt, werde jedoch auch niemals eine Politik der Erniedrigung gutheißen.

Zu dem Aufstand in China liegen verschiedene Meldungen vor, die zur Beurteilung der Lage jedoch nichts wesentlich Neues bringen. Wie es heißt, hat General Tiao eine Truppe von 5000 Rebellen geschlagen und deren Anführer, einen Lamapriester, gefangen genommen. Die Rebellen proclamieren ihrerseits die Wiederinsetzung der Ming-Dynastie. Von anderer Seite wird die Region des Nordostens von China als unruhig bezeichnet.

Deutschland.

Berlin, 15. Debr. Nach der Vorstellung im Großherzog. Hoftheater zu Schwerin, welcher der Kaiser am Sonntag Abend beigewohnt hatte, fand im Schloße ein Abendessen im engsten Familienkreise statt. Der Kaiser übernachtete im Salonwagen und setzte gestern gegen 7 Uhr früh mittelst Sonderzuges die Reise nach Steinfurt, wo er gegen 11 1/2 Uhr eintraf und unter den begeistertsten Kundgebungen der Bevölkerung sofort zu Wagen nach Bredow sich begab. Die Stadt war festlich geschmückt. Das anfangs regnerische Wetter hatte sich aufgehellt. In Bredow traf der Kaiser mittags 12 Uhr auf die festlich geschmückten Wägen des „Wulkan“ ein. In seiner Begleitung befanden sich Prinz Heinrich, die Viceadmirale v. d. Goltz und Hollmann, sowie der Contradmiral Frhr. v. Hollen. Der Kaiser vollzog selbst den Laufzeit für das neu erbaute Panzerschiff, welches glücklich vom Stapel lief. Dasselbe empfing den Namen „Weissenburg“.

In seiner Ansprache wies der Kaiser auf die stattliche Reihe von Schiffen hin, die bereits aus der bewährten Werft des „Wulkan“ hervorgegangen und denen sich zum Schutze der vaterländischen Küsten und zur Abwehr feindlicher Angriffe heute ein neues, mit schweren Geschützen ausgerüstetes Schiff unter deutscher Flagge zugesellen sollte. Der heutige Tag sei eine Erinnerung an den Tag des Jahres 1874, wo bei schwerem Schneegestöber der erste deutsche Panzer von der Hand seiner Mütter getauft und unter den Augen seines Vaters von derselben Werft aus ins Wasser gelassen und der Flotte zugestellt sei. Dieses neue Panzerschiff solle nunmehr einen Namen tragen, der an den Mann erinnere, der jenen ersten Panzer mit zur Taufe getragen, an jene große Zeit, in deren Erinnerung sein Herr Vater als Held fortlebe, in welcher Deutschlands Einigkeit erkräftigt und der Grundstein zu dem Baue gelegt worden sei, der später durch die deutsche Kaiserkrone seine Krönung erhalten habe. Das neue Schiff solle einen Namen tragen zur Erinnerung an das Schlachtfeld, wo der Kronprinz Friedrich Wilhelm den ersten Sieg der deutschen Waffen gegen den sich tapfer wehrenden Feind erkräftigt habe. „So fahre denn hin in Dein Element, möge Deine Mannschaft stets in treuer Anhänglichkeit, Gottesfurcht und Tapferkeit den Eid lösen, den sie ihrem obersten Kriegsherrn und Landesherren schwören wird. Ich taufe Dich „Weissenburg“.

Nach Beendigung des Taufactes beauftragte der Kaiser die Werkstätten des „Wulkan“, sowie das Panzerschiff „Brandenburg“. Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Steinfurt, wo der Kaiser die Parade über das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Bannschiff) Nr. 2 abnahm und darauf im Offizierscasino des Regiments frühstückte. Zum Diner bei dem Kaiser im königlichen Schloße waren die Generalität, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Direction sowie des Aufsichtsrates des „Wulkan“ geladen. Abends 8 1/2 Uhr trat der Kaiser unter jubelnden Zurufen der Bevölkerung die Rückreise an. Die Stadt war glänzend erleuchtet. — Prinz Albrecht von Preußen, welcher zur Theilnahme an der Beisetzungsfeier Dom Pedro in Lissabon eingetroffen ist, legte im Namen des Kaisers Wilhelm einen Kranz am Sarge des Kaisers Dom Pedro nieder.

(Die ersten offiziellen Schritte zur Durchführung der Schulreform) sind nunmehr erfolgt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Montags- Nr. eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend Änderungen in dem Besetzungswesen der höheren preussischen Lehranstalten, welche den Zweck liefern, daß die Regierung über alle Bedenken und Proteste rück-

sichtslos hinweggehen entschlossen ist. Zunächst wird das Reifezeugniß der Oberrealschüler als Beweis zureichender Schulbildung für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau, Bauingenieur- und Maschinenbau, für das Studium auf den Forstakademien und des Bauwachs anerkannt, d. h. also den Reifezeugnissen der Realschulen gleichgestellt werden. Das ist der erste Schlag, der gegen die Realschulen geführt wird. Für alle Zweige des Subalterndienstes sollen in Zukunft an Stelle des bisherigen Nachweises eines siebenjährigen Schulbesuchs die Reifezeugnisse der höheren Bürgerschulen, ferner der gymnasialen und realistischen Lehranstalten mit sechs- bis achtjährigem Lehrgang und endlich — die Zeugnisse über die nach Abschluß der Untersekunda einer neunmonatigen höheren Lehranstalt bestandene Prüfung. Damit ist festgestellt, daß die Einführung einer generellen Prüfung am Schlusse des Schuljahres der Untersekunda der humanistischen wie der Realschulen für alle Schüler, nicht nur für diejenigen, welche das Zeugniß der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst beanspruchen, beschlossene Sache ist. Die nahezu einstimmige Verurteilung, welche dieser Vorschlag in den Kreisen der Fachmänner erfahren hat, ist demnach wirkungslos geblieben. Ähnliche Entscheidungen, wie für den Subalterndienst werden gewährt für die Supernumerarier der Verwaltung der indirecten Steuern, für die Prüfung der öffentlichen Landmesser für das Marktwesen und zum Besuche der höheren Abteilung der Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam. Alle diese Änderungen in dem Besetzungswesen sollen vom 1. April 1892 an in Kraft treten. Von demselben Zeitpunkt ab sollen nach einer Befristung auch die Reifezeugnisse der deutschen Oberrealschulen für die Annahme von Postleoren in dem Post- und Telegraphenwesen und für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbau der kaiserlichen Marine hinreichen. Angesichts dieser Veröffentlichungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch die einschlägigen Anordnungen betreffend die Abänderung der Lehrpläne der höheren Lehranstalten bereits ergangen sind. Dagegen ist nicht ersichtlich, ob auch die Abänderung der Bedingungen für die Verechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, welche nach § 14 des Reichsmilitärgesetzes von 1874 auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden sollen, auf dem Verordnungswege ergangen ist. Zum Etat der Reichsschulcommission haben bekanntlich die Freistimmigen im Reichstag einen Antrag auf Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs eingebracht, der indessen erst nach Neujahr zur Verabreichung kommen wird.

(In dem Handelsvertrage mit der Schweiz) der am Montag dem Reichstage zuging, hat Deutschland Tarifermäßigungen zugestanden für gewisse Baumwollgarne und -Baaren, Telegraphenfabrik, Taschentücher, leberne Schreibriemen, Hartfäse von bestimmter Form und Schwere, Zwirne aus Rohseide, Baaren aus Rohseide oder Flockseide, Händer aus Seide oder Halbseide, Selbstenkleidung u. s. w.

(Der Agrarier Abg. Graf Mirbach) beantragt, den deutschen Eingangszoll auf Weinbeeren (aller Art), der bisher 4 bez. 10 Mk. betrug und im Zolltarif theils ganz wegfallen, theils 4 bez. 10 Mk. betragen soll, auf 15 Mk. zu erhöhen und auch den Zoll für Verschnittweise und Weine zur Cognacbereitung dem Zoll für Schweine (20 Mk.) gleichzustellen! Die Agrarier suchen bei den Weinproduzenten nach Bundesgenossen, um die Herabsetzung der Getreidezölle zu hinterziehen.

(Die Gegner der Handelsverträge.) Das konservative Mitglied des Abg.-Hauses, Graf Limburg-Sturum, der Führer der früheren konservativen Partei erklärt in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung gegen die Handelsverträge, in der er dem Reichstage v. Caprivi folgendes Compliment macht: „Man kann den Eindruck nicht zurückdrängen, daß das Wiener Cabinet in geschickter Benutzung der in Berlin jetzt herrschenden Auffassung für Österreich einen Handelsvertrag mit überwiegender Mehrheit herausgeschlagen hat, und daß die Meinung von der politischen Stärke Deutschlands weder in Berlin selbst noch auswärts auf gleicher Höhe wie früher (d. h. zur Zeit des Fürsten Bismarck) steht.“ Diese Kundgebung aus dem Kreise der konservativen Erbkämpfer des Patriotismus steht einer Kriegserklärung an dem neuen Reichskanzler so ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Und das wegen der Ermäßigung der Getreidezölle von 5 auf 3,50 Mk!

(Die „Kreuzzeitung“) begleitet die Rede des Herrn von Huene mit folgenden beifälligen Bemerkungen: „Wenn Herr v. Huene jegliche Sprache führt, als wisse er nicht recht, wo der „Schugzoll“ anfängt oder wo er aufhört, so müssen wir ihn daran erinnern, daß er das von 1879 bis 1891

recht gut gewußt hat. Wer andere Dinge für wichtiger hält, als das Heichen der deutschen Landwirtschaft, der kann allerdings „vergeslich“ werden. Das die Führer des Zentrums in diesem Sinne über den Vorkasse, eine do ut des-Politik (Schachepolitik) in Scene zu setzen, ihr Gedächtniß verloren haben, wird ja auch im Grunde von Niemandem mehr bezweifelt. — Man kann nicht leugnen, daß die Weisheit, die der Zentrumsführer empfängt, nicht unverdient ist.

(Unschuldig verurtheilt) In Dornburg und Lüdingen macht, wie die „Ffr. Ztg.“ mittheilt, jetzt ein Fall von Verurtheilung eines Unschuldigen viel von sich reden. Die Strafammer zu Rottweil hat vor Jahresfrist einen jungen Badergesellen Namens Gubers zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie ihn für überführt erachtete, einem türkischen Obersten Mustafa Bey, der in dem Haus eines Wälders in Dornburg mehrere Zimmer gemietet hatte, aus dem Koffer eine größere Geldsumme gestohlen zu haben. Als Grund für die Schwere der Strafe wurde vom Gericht „die Dreistigkeit des hartnäckigen Leugnens des Angeklagten“ besonders hervorgehoben. Nunmehr hat sich in Folge der Festnahme eines Diebes bei einer anderen Diebstahlschlichte herausgestellt, daß der Festgenommene auch den obenerwähnten Diebstahl begangen hat und der Gubers gänzlich unschuldig an demselben ist. Gubers hat viele Monate im Zuchthaus gesessen und ist jetzt „vorläufig“ entlassen.

(Aus dem Sozialistenlager.) Abgord. Bebel hielt in der Brauerer Friedrichshain am Sonntag einen Vortrag über die Taktik der Sozialdemokratie, in welchem er es zu begründen versuchte, daß die Partei zur Zeit von Gewaltmitteln Abstand nehme. Wie das Hündchen im Ei, woran es fast genug geworden ist, die Schale sprengt, so werde auch die Sozialdemokratie eines Tages die Kraft haben, die sie umgebenden Fesseln zu zerreißen: „Wie werden einst die Mächte in unsere Hände bekommen, und giebt man sie uns nicht freiwillig, so nehmen wir sie!“ — Die sozialdemokratische Opposition in Berlin hatte am Sonntag Vormittag wieder eine Versammlung nach dem „Reinpalast“ einberufen. Zuerst sprach Herr Albert Auerbach gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraction. Er tabelte die Reichstagsrede Singers zu den Handelsverträgen. Das Proteariat habe an den Handelsverträgen keinerlei Interesse, dasselbe müsse unter dem Freihandel ebenso barben wie unter dem Schugzoll. Nach Herrn Auerbach sprach Herr Benedit Friedländer und schließlich der Buchdrucker Wilhelm Berner. Er entwarf von der sozialdemokratischen Parteileitung ein wenig schmeichelfastes Bild: In der Parteifasse befinden sich 370 000 Mk. Die Parteileitung betrachtet dies Geld auch als Wahlerevofonds. Mit Hilfe solch großer Mittel läßt sich jede gegenwärtige Meinung unterdrücken. Die Parteigelber dürfen zur Unterstützung der kleinen Parteiblätter nicht verwendet werden, lieber läßt man sie eingehen. Im Ubrigen dürfen die Redactoren der Parteiblätter keine andere Meinung haben, als der Vorstand sie gestattet, jeder Redacteur wird, ehe er angestellt wird, wie ein Sünd Vieh auf Zeichen, auf seine Gesinnungstüchtigkeit untersucht. Im Großen und Ganzen besteht die Thätigkeit der Redactoren nur im Aufschreiben des „Vormars“. Das Proteariat, so schloß Herr Berner, wird wohl in dieser Beziehung nicht eher zur Erkenntnis kommen, bis es in dem Kampfe, in den es die Parteileitung immer tiefer führt, stuck bleiben wird. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.) — Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Gerihtsberhandlungen.

— Dresden, 11. Dez. Gestern wurde Ludwig Dittmann, der „Generaldirector“ der allgemeinen Versicherungsbank „Soyonia“, nach weitläufiger Verhandlung vor dem hiesigen Landgerichte wegen Betrags zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Obwohl das von Dittmann ins Leben gerufene Unternehmen von vornherein als gescheitert angesehen werden mußte, unternahm er es dennoch, eine ganze Anzahl von Versicherungsträgern abzusprechen. Von dem auf diese Weise eingegangenen Gelde führte er ein großes Haus. Als er verhaftet wurde, fand man in seiner Tasche noch 43 Pf. vor. Vor Gericht stellte sich aus heraus, daß D. bereits früher eine ihm wegen Betrags quantente 1 1/2 jährige Gefängnißstrafe verbüßt hat.

Düffeldorf. Eine ungläubliche Missethat, die aber auch schreckliche Strafe fand, kam vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Agent Christian Grunz in Holt bei Gladbach war der Wirthshausleiter seiner alten Eltern angeklagt. Dr. gestühlte Wirth hatte seine Mutter, eine gebrechliche, 70 Jahre alte Frau, mit einem Stuhl auf den Arm gelagert, wodurch dieser getödtet wurde. Diese Verletzung war noch nicht geheilt, als der tobe Patron seine Mutter mit solcher Wucht auf Erbe warf, daß ihr das Blut aus Mund und Nase quoll. Als der greife, 73 Jahre alte Vater zu Hilfe kam, schloß er von dem ungerathenen Wirthsbesitzer. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Gefängniß. Der Staatsanwalt antwortete auf fünf Jahre Zuchthaus.

Böllberger Mehl-Verkauf
Hofmarkt 10 (Stadthauptwache),
 empfiehlt zum Weihnachtseste
hochfeine Weizenmehle
 zu Mühlenpreisen. **Reinh. Ziesche.**



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Preisrätsel ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pf.

Anker-Steinbalkasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über das selbe und über das „Preisrätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wertvolles und geistesreiches Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbalkasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur Richters Anker-Steinbalkasten, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1-5 Mk. und höher.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, **Budolfstadt, Thüringen.**
 Nürnberg, Wien, Ulten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Otto Schultze & Sohn,
 Buchbinderei und Spielwaren-Handlung.

F. Otto Wirth,
 Merseburg, Gothardstr. 11,
 hält sich bei eintretendem Bedarf unter Zusicherung äußerster promptester Bedienung bestens empfohlen.

Zur Feinbäckerei.

Bezüglich Preis und Qualität der Waaren bitte ich mein Schanfenster gefl. beachten zu wollen.

Döllnicher Weizenmehl
 per Centner Mk. 13.00.

Aug. Pitzschker,
 Eisen Keller Nr. 3, Drechslermeister, Eisen Keller Nr. 3.

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken sein bekannt größtes gut assortirtes Lager von Weichsel-, Ebenholz-, Ahorn-, Pfefferrohr-, Stock-Ärskischen, Horn-, kurzen, Aufsatz-, Jagd-, Holz-, Meeresschaum- und Haarpfeifen u. s. w. in großer Auswahl.

Cigarren- und Cigarettenspitzen in Weichsel, Ebenholz, Rosenholz, Buchbaum, Gummi, Horn, Meeresschaum und Bernstein in großartiger Auswahl.

Schnupftabakdosen, Sparrückkäse, Feuerzeuge vom Billigsten bis zum Feinsten in sehr großer Auswahl.

Schachspiele und Würfel in allen Sorten.

Eisfächer, Garderobekränzer, Vortierenslangen mit Halter und Ringen vom Billigsten bis Elegantheiten.

Handtuchhalter, Stiefelriemer in bekannt guter Qualität und billigster Preisnotierung.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Neujahrsspitzen
 in großer Auswahl. D. O.

Friedrich Schreiber's Conditorei,
 Burgstr. 5. Merseburg, Burgstr. 5.

zeigt hiermit die Gröfnung seiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
 ergebenst an. Nur ganz Vorzügliches enthält dieselbe in:

Baumconfecten, Atrappen, Bonbonieren, Desserts,
Wanig- und Lebkuchen, sowie **täglich frisch:**
Lübecker und Königsberger Marzipane in größter Auswahl.
 NB. Bestellungen auf ganz vorzüglich schmeckende Baumkuchen und Weihnachtskollen nimmt schon jetzt entgegen. D. O.

Christbaum-
 Confect,
 eine 440 Stück reichhaltige Mischung, Mk. 2.50, Nachh. Bei 3 Stücken 1 Pfändt.
Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.

Winter-Ueberzieher, Mäntel, Paletots etc.,
 sowie alle Herrengarderobe reinigt, färbt und stellt wie neu wieder her.
Max Wirth's Färberei.

Zur Feinbäckerei
 empfehle:
ff. Döllnicher Weizenmehl, reine Schmelzbutter, hochfeine Margarine, Zucker, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Nüsse etc. etc.
 Nur prima Qualitäten, äußerst billige Preise.
Otto Zachow.

Richard Schumann,
4 Oelgrube 4,
 empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken sein bedeutend vergrößertes Lager in selbstgefertigten **Kinderkleidern, Frauen- und Kinderhüten, Barhant-Blousen und Taillen, Barhant- und Leinwandhemden, Arbeitsblousen, Kinder- und Puppen-tragemäntel.**

Grosse Neuheit: Winter-Tricottailen, Blousen und Kleidchen, Normalhemden, Unterhosen, Jagdwesten, gewirte und selbstgefärbte Strümpfe, Pulswärmer, Siedkissen, Erklingshemden und Zäcken. Große Auswahl sämtlicher **Stid- und Strickgarne, Wollene Kleiderstoff- und Lustre-Webster** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Leinen- und Baumwollenwaaren, Leinen- und Gummiväpfe.** Sämtliche **Schneider-Artikel, Nojamenten.**

Bestellungen auf Damengarderobe werden schnell und gutigend billigst ausgeführt.

Als passende Weihnachtsgeschenke
 empfehle ich zu bekannt billigsten Preisen:

Christbaumkänder,	amerik. Fleischhackmaschinen,
feine Torkästen,	Reißmaschinen,
Schirmkänder,	Stringmaschinen,
Feuergeräthkänder	Kinderkutschitten,
mit Geräthe,	email. Geschirr,
Messing- und eis. Plätten,	Tefschins,
Serp.-Wärmkeine,	Kinderkochherde,
Familien- und Tafelwaagen,	Kunze's Pat.-Schnellbrater,
Laubsägekästen, sowie	Schlittschuhe (sehr billig),
sämtliche Laubsägeartikel.	sowie viele andere nützliche Sachen.

Albert Bohrmann.

Gänzlicher Ausverkauf
 in Schnitt- und Strickwaaren.
Färberei C. Metzler.
 Die Färberei in Herren- und Damengarderoben hat seinen Fortgang.

Burgstr. 9. Wilh. Kupper Burgstr. 9.
 empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken sein sehr reichhaltiges Lager in

Linoleum (Sortteppich),
 Linoleumläufer, Linoleum-Waschtischvorleger,
 Plüschteppiche, Plüschtschdecken, Wollenteppiche,
 Bettvorleger in Plüsch und Wolle, Sophatischschoner,
echte Angorafelle in allen Farben,
Manila, Wollen- und Cocostreppenläufer verschiedener Breite,
 Cocosmatten in verschiedener Größe,
 größte Auswahl in

Gummitischdecken, hell und dunkel,
 (bestes Fabrilat),
Gummi-Wandschoner, Gummi- und Lederschürzen
 (für Damen und Kinder), **Gummi-Küchenbrettspitzen**
 bei billigster Preisstellung.
 Stickereien werden sauber garnirt.

Ernst Meyer,
Special-Geschäft für Cigarren,
Bahnhofstraße 1,
 empfiehlt für den Weihnachtstisch sein reichhaltiges und sehr gepflegtes
Cigarren-Lager
 in allen Preislagen und Qualitäten.
Präsent-Kistchen
 in nur ausgesuchten Qualitäten und Packungen trafeln in reichhaltigstem Sortiment ein und empfehle solche einer geigneten Berücksichtigung.
 Hochachtend
Ernst Meyer.

Ballstoffe, Ballroben, Abend-Mäntel

jeder Art empfiehlt billigst

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

L. Daumann, Burgstraße Nr. 23,

bringt sein großes zu

Weihnachtsgeschenken

geeignetes Lager in empfehlende Erinnerung.

Solide Lederwaaren:

Portemonnaies, Cigarren-Etuis mit und ohne Stiderei, Ring- und Arbeitstaschen, Hand- und Reisetaschen, Albums, Spiegel.

Japan- u. Chinawaaren:

Theebretter, Brodkörbe, Gläsersteller, Sandstuhlkästen, Theekästen mit Schloß, Schmuckstränkehen, Schaufeln mit Bürste, Garnböden, Knautbecher, Vasen, Teller, Schälchen.

Chinesische Matten

in verschiedenen Größen (sehr praktischer Fußbodenbelag).

Russische Schalen und Vöfel.

Schulbedarfsartikel.

Papierausstattungen:

Bogen und Karten mit Couverts in großartiger Auswahl in weiß, farbig, gemustert, mit Prägungen in hübschen Aufmachungen.

Toiletten-Artikel:

Parfümerien und feine Seifen, Eau de Cologne Süßholz, einzeln u. in Original-Verpackung, das Nischen 8 Mt., Zahn-, Kopf- und Kleiderbürsten.

Ball-Fächer.

Wachsstock und-Lichte:

Renaissance- und Hanau-Kerzen etc.

Christbaumschmuck:

Schnee- und Eisstimmer.

Kunstgusswaaren:

Leuchter, Afischschalen, Blumenkänder etc.

Holzwaaren:

Hand- und Salonstische, Cigarren- und Tabakskästen, Hausservice, Schreibzeuge, Käbretter und Consolen.

Bilderrahmen:

in allen gangbaren Größen zum Stehen u. Hängen.

Sachen für Haus u. Küche:

Gemüse- und Gewürztagere, Gewürzstränkehen, Salz- und Mehlbüchsen, Brodteiler mit Devisen und decor. Einlagen, Servirtretter, Butter- und Käsesteller, Wannen für kalten Aufschnitt, vernickelte Britannia-Kaffe- und Theeservice, Bierkrüge und Bierfelder.

Solinger Stahlwaaren:

Feine Tischmesser und Gabeln (Messerkästen), Gähmesser, Butter- und Käsemesser, Bestecke für kalten Aufschnitt, in Etuis und lose, Damenschereen, Tischschereen, Cigarrenschereen, Gaschenmesser.

Diaphanien, kunstvolle Fenster-Decorationen.

Gummischuhe, hohe Boots und Halbboots.

Krimmerstiefeln für Damen und Mädchen. Sandalen, bestes Fabrilat.

Auf meine des Abends electricch beleuchteten 4 Schaufenster erlaube mir aufmerksam zu machen.

Preise mäßig, reelle Bedienung.

L. Daumann, Burgstraße 23.

Die Hallesche Kleiderfabrik,

Rossmarkt Nr. 6,

das erste und größte Special-Geschäft

für Herren- und Knaben-Garderobe,

empfehl ich ihr reich sortirtes Lager in Anzügen, Palotets, Jaquettes, Bein-

kleidern, Joppen und Arbeitssachen

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen,

um einem Jeden Gelegenheit zu geben, für wenig Geld gute und elegante Sachen,

auch als Weihnachtsgeschenke passend,

zu kaufen. Nicht passende Sachen werden bereitwilligst umgetauscht.

Hallesche Kleiderfabrik,

nur Rossmarkt Nr. 6.

Baum-Gebäck

von mir dem Teig, zum Genuß für Kinder besser als jedes andere Confect, à Pfd. 50 Pf. empfiehlt

Robert Heyne,
Schmalstraße 14.



Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Regen- und Sonnenschirme, das Beste der Schirm-Industrie, garantiert dauerhafte eigenes Fabrilat, empfiehlt in größter Auswahl (Nr. 29130.)

Fritz Behrens, Schirmsabrik,

69 große Teichstr. 69, Halle a/Saale, Gde Reuntdäuser.

G. Schönberger,

Gothardsstr. 14/15.

Fabrik u. Lager von:

- Chocoladen,
 - Cacao-Pulver,
 - Covertare,
 - Chocoladen-Pulver,
 - Chocoladen-Pastillen,
 - Chocoladen m. Crème,
 - Chocoladen-Confect,
 - Cacao in Tafeln,
 - Confect aller Art,
 - Zuckerwaaren,
 - Bonbons,
 - Waffeln,
 - Honigkuchen,
 - Nürnberg Lebkuchen,
 - Basler Lebkuchen,
 - Mandel-Lebkuchen,
 - Chocoladen-Lebkuchen,
 - Nuss-Lebkuchen,
 - Biscuits und Cakes,
 - Baum-Confect,
 - Marsipan verschiedenst. Art,
 - Marmeladen etc. etc.
- Preise billig resp. höchsten Rabatt.

Zu Alleinverkauf für Merseburg empfehle noch besonders:

- Schögel's Chocoladen und Cacao's,
- Müller's Cocosnussbutter,
- Gebr. Baum's Margarine (prämiert mit der goldenen Medaille Brüssel 1891),
- Robert Heibler's Thee.

Otto Zachow.

Stieren eine Seilage

Größe Auswahl in
Bettdecken und Bettvorlegern
 in allen Preislagen billig.
Max Nell
 Rossmarkt 2.

Versteigerung.
 Mittwoch den 16. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 verleiht sich in der Restauration zum
 Casino hier:
 1) umfangreiche bestimmt:
 verschiedene Sorten Band,
 Borde, Schurze, Etke,
 Knöpfe u. dergl. mehr;
 2) sechs Wa:
 ca. 2 1/2 Thd. Blüschmähen.
 Merseburg, den 14. Dezember 1891.
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.
 Donnerstag den 17. d. M.,
 vormittags 9 1/2 Uhr, versteigert sich
 in Gbllitzsch:
 1 Koffenwagen, 1 Handwagen, 1 Ge-
 treidereinigungsmaschine, ca. 4 Schod
 Roggen, 6 Schod Gerste, 3 Schod
 Getr., 4 Schod Weizen, 25 Cir.
 Sen, 6 Cir. Linen, 20 Hühner,
 2 Kleiderkammer, ca. 2 Fuder Dünger,
 1 Ackerfrucht, 1 Küchenschrank, 1
 Waage mit Keilstein, 3 Kammern
 und verschiedene Küchengeräthigkeiten
 gegen sofortige Baarzahlung.
 Verkaufungsort: Warkhaus zu
 Gbllitzsch.
 Merseburg, den 14. Dezember 1891.
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Gut singende Canarienvögel
 verkauft nach zu mäßigen Preisen
 Fr. Demme, Entenplan.

Ein guter Jaghund,
 für mein Geschäft zu kaufen,
 preiswürdig zu verkaufen
Schkopan Nr. 9.

Kapitale
 in Beträgen von 15000, 16000, 12000, 7000
 6000 5000, 4000, 3000 und 2000 Mark find
 auf 1 Jahre Grundbüds Hypothek per sofort oder
 1. Januar 1892 auszuliehen durch
G. Höber, Rossmarkt 8.

Sophas,
 Leder u. Stoffmöbel,
 Sophas v. 108 Mt. an, bei
Otto Bernhardt.

Aufgepaßt! Christbäume
 (nur die feinsten) vom größten bis
 zum kleinsten, sind heute eingetroffen
 und zu allen Preisen zu haben bei
Heinrich Müller,
 Winkberg Nr. 3,
 vis à vis der 2. Bürgerstraße.
 Der Verkauf befindet sich auch
 während des Karntages im
 Hause Winkberg Nr. 8.

**Vanillepuddingbäck,
 Makronenzwieback,
 Nährzwieback**
Robert Heyne.

Frauen Schönheit
 ist eine Pflanze, welche man nur erhält durch
 den Gebrauch der Vitamini-Tabletten von der
 Parfumerie Union, Berlin. Bewährtes
 Mittel gegen Sommersprossen etc. a Stück 50
 Pf. zu haben bei
A. Welzel, Domplatz 10

**Tischdecken,
 Schlafdecken,
 Reisedecken,**
 bedeutende Preisermäßigung.
Max Nell
 Rossmarkt 2.

Prima Altenburger Graufall
 empfiehlt in vorzüglicher Waare
G. Günther jun.,
 Maurermeister.

Sämmtliche Restbestände
 des **J. Abramowitz'schen**
Concurswarenlagers
 sollen im Geschäftslocal, Markt
 Nr. 14, vorm. von 9-12,
 nachm. von 2-6 Uhr
 zu Taxpreisen
 ausverkauft werden.
 Am Lager sind noch:
 schwarze und colorirte Kleiderstoffe,
 Blauelle, Bardeute, Blaudruck,
 Gattune, Bettzeuge, Bettsfedern,
 Gardinen,
 Herren- und Anaben-Garderobe,
 Strumpfgarne etc.

Die zur J. Abramowitz'schen
 Concursmasse gehörende
Ladeneinrichtung
 bestehend aus 3 Regalen, einem
 Ladentisch, 1 Leiter, 2 Büg-
 lampen, 1 Firmenbild, soll zum
 Taxpreis von 100 Mark verkauft
 werden.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfefferminz-Caramellen.
 bewährt und von hohem Werthe bei
 Appetitlosigkeit, schlechtem verdauendem
 Magen u. Magenweh. Zu haben in Bad
 a 25 Pf. bei Otto Classe, Schmalte-
 str. ab 25. P. W. Tänzer, Neumarkt

Berl. Rothe Kreuzloose,
 Hauptgewinne 150 000 Mark, 75 000
 Mark etc. Zeichnung 28. Sept. Loose a 3
 Mark. Für Zeichnung v. 2 bis 30 Pf.
Schmar Goldschmidt Brauhaus.

Bei Weihnacht-Einkäufen
 bringe meine selbstgefertigten
Bürsten- u. Besenwaaren
 und alle noch sonst in mein Fach schlagende
 Artikel in empfehlende Erinnerung.
Ed. Hammer, Bürstenmacher,
 Schmalzstraße Nr. 9.
 Stand Markttrags vis à vis dem
 Herrn Rädermeister Hofmann.

Presskohlensteine
 und Brikets
 liefere auf Bestellung jeden Posten frei Haus.
F. W. Tänzer.

Echte Hamburger Lederhosen
 in der Lederhandlung
kl. Ritterstraße 13.

Germanische Fischhandlung.
 Feisch auf Eis:
 Großer Schellfisch, Karpfen,
 Gadlian, Zander,
 Schollen, Blöße,
 grüne Heringe.
 Eingetroffen:
 Verschiedene Räucherwaaren,
 Wral Caviar, sämmtliche Fisch-
 conserven, Citronen, Feigen,
 Datteln, Apfelsinen,
 Bratheringe a Faß 3 Mt.
W. Krähmer.

Speisekartoffeln
 liefere centnerweise frei Haus.
Ed. Klauss.

Va. Liskendorfer
Presskohlensteine
 empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Penschel, Leichstraße.
Kostenfrei
 werden Kapitalisten gute und sichere
 Hypotheken nachgewiesen durch
 Hindelfisch, Merseburg, Burgstr. 13.

Zum Hausgeschlachten
 empfiehlt sich
Karl Meisel, Fleischermeister,
 Kantenlocher (bei Herrn Langant).

Reines Gänsesfett
 wird noch abgegeben.
 Restaurant zur guten Quelle.

Flüssiges Gold,
 Kupfer, Silber etc. zum Bronciren
 aller erdentlichen Gegenstände in
 bekannter unübertroffener Qua-
 lität. Allein bei
Wilh. Kiesslich,
 Rossmarkt 3, Neumarkt 74.

Zum bevorstehenden Weih-
 nachtsfeste hält sein wohllasser-
 lirtes Lager in
**Backwaaren aller Art,
 Christbaumconfect in ver-
 schiedener Auswahl,
 Lichthalter,
 Lichte**
 und alle sonstigen Bedarfsartikel
 bestens empfohlen.
Hch. Lang, Sand 1.

Christbaum-Confect,
 nur das Beste, Sortiment reichend schön, tritt
 sich in Geschmack, verleiht die Röhre, ca. 440
 Stück enthalten, für nur (Dr. a. 4670.)
3 Mark
 gegen Nachnahme. Dielele einfacher für
 2 1/2 Mark.

Dazu gratis 20 Goldsterne.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.
A. Claus, Dresden, Galeriestr. 8.

**Künstliche Zähne, Plomben,
 Operationen.**
Weigand, Markt 4.
 Sprechstunden: jeden Montag in
 Paugkadi im Hotel zum Adler, an
 den übrigen Tagen in Merseburg von
 9-1 und 3-5 Uhr.

Geraer Kleiderstoffe.
 Empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk:
 feinstes Cachemires und Crépes,
 sowie Kleiderstoffe und Ballastoffe
 in allen Farben vom Stück u. in Besten
 zu billigen Preisen.
Bertha Naumann,
 Globalkauer Strasse 2, 1. Etage.

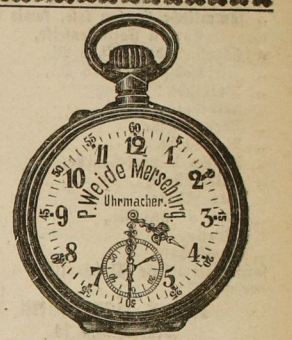
**Delicate feinste Sülzheringe,
 sowie frisch:
 Geräucherter Heringe,
 Marlinette do.
 Bratheringe**
**Hch. Lang,
 Sand 1.**

Zur
 Anfertigung sämmtlicher Polstermöbel
 empfiehlt sich
Albert Schild,
 Tapezierer und Dekorateur,
 a. d. Geisel Nr. 1.
 Reparaturen werden solid und ge-
 schmackvoll ausgeführt. Um geeignete Bräu-
 cherdienste bitten
d. O.

Kein Husten
 mehr bei Gebrauch der echten
Latschenkiefer-Caramellen.
 Erfolg sicher, Geschmack angenehm. In
 Packeten a 30 und 50 Pf. Nur **altela**
 echt in Merseburg bei
Wilh. Kiesslich,
 Rossmarkt 3, Neumarkt 74,
 und bei
Jul. Trommer,
 Unteraltersburg 8.

f. Sanerthol,
 „ saure Gurken,
 „ Pfeffergurken,
 „ Breckelbeeren m. Zucker,
 „ Bratheringe,
 „ marin. Heringe,
 feisde Bücklinge,
 Blausenemus
 empfiehlt
Carl Rauch,
 Neumarkt.

1 Posten
Taschentücher,
 rein leinene, mit feinen Web-
 schlern empfiehlt sehr billig
Max Nell
 Rossmarkt 2.



Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle unter langjähriger
 Garantie in reichster Auswahl
Herren- u. Damenuhren
 in Gold,
 Silber,
 Nickel,
 Kunstleder.

**Regulateure,
 Standuhren,
 Wecker,
 Wanduhren.**
Größtes Kettenlager.
Musikwerke billigst.
Bedeutendes Lager
aller Arten
Schmuckwaaren
 welche ich um jeden
 annehmbaren Preis
 ausverkaufe.
P. Weide,
 Uhrmacher,
kl. Ritterstr. 17.

**Christ-
 baum-Confect**
 Gute Waare garantiert.
 Reizende Geschmack.
 Bestehe haben gegen Waage 1 Kiste ca.
 440 Stück für M. 3.-

Verlobungsanzeigen
 in eleg. Ausführung liefert
F. Karius, Brühl 17.

Herbstmäntel
 für Damen und Kinder
 in allen Größen um zu räumen
 unter Einkaufspreis.
Max Nell
 Rossmarkt 2.

Weihnachtspräsent-Cigarren
empfehlen in großer Auswahl
Julius Herrmann,
Lindenstraße 14.

- ff. Orangener Seife à Pfd. 30 Pf.
- weisse Seife à Pfd. 35 Pf.
- Clainseife à Pfd. 25 Pf.
- weisse Seife à Pfd. 25 Pf.
- Corp.-Salz.-Seife à Pfd. 25 Pf.
- sämmtliche Sorten lose, sowie in Carton Toilettenseife,
- Chrys.-Soda à Pfd. 5 Pf.
- Seife à Pfd. 15 Pf.
- Pottasche,
- Eisenerz,
- Weizenstärke,
- Reisstärke,
- Mais Doppel-Stärke,
- Silberstärke,
- Glanzstärke,
- Eau de Javelle,
- Benzin,
- Quastholz,
- sowie sämmtliche Waschartikel

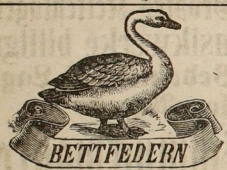
empfehlen billigst
Julius Herrmann,
Lindenstraße 14.

- ff. Rosinen à Pfd. 25—35 Pf.
- Corinthfen à Pfd. 35 Pf.
- Citronat à Pfd. 0,90—1,00 Mk.
- Mandeln à Pfd. 0,90—1,00 Mk.
- Cream-Butter à Pfd. 1,00 Mk.
- gem. Zucker à Pfd. 29 Pf.
- Citronen à Stück 9—10 Pf.

empfehlen billigst
Julius Herrmann,
Lindenstraße 14.

- ff. Backwaile,
- ff. Sic. Wäse,
- Sonntagskuchen in großer Auswahl,
- Lichter, Baumkuchen

empfehlen billigst
Julius Herrmann,
Lindenstraße 14.



Reise- und Schlafbeden.
H. Agte, Markt 8.

Direct aus der Fabrik

450 St. Christbaum-Confect.

2 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 550. Schokolade, Marzipan, Chokolade, Liqueur, Oranien, Mandelgebäck, hochfein sortirt, reizende Neheiten bis 15 cm Größe.

10 Stück delicate Lebkuchen, in Basler-Chocolade-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Chocodienten-Gütek. Glickling, Dresden-Plauen, gegründet 1872.

Amlich beglaubigte

Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei.

Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Lieben Sie

ichn und sauber ausgeführte als Weihnachtsgeschenk sehr beliebte

Neujahrsglückwunschkarten

mit Namen?

Solche fertigt billigt an

Reinhold Jubelt, Zeitz.

Bitte Käufer zu verlangen.

Radfahrer-Club

„Stahlross.“

Nächsten Donnerstag

Saalfahren.

Das Geschehen sammelt her Mitglieder ist notwendig.

Allerbilligste Preise.

Puppen! Puppen!

Hugo Käther, Schmalestraße 11,

empfehlen sein großes, reichfortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

Puppenbälge und Puppenköpfe waschbar.

Ueberzeugung macht wahr!

Schmalestrasse Nr. 11.

Allerbilligste Preise.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Consum-Vereins zu Merseburg wird auf Antrag des Concursverwalters hierdurch eine Gläubigerversammlung auf Sonnabend den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, berufen.

Tagesordnung:

- 1) Widerruf der Befestigung zweier Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses wegen Befangenheit derselben.
- 2) Kenntnisaufnahme von einem anhängig zu machenden Prozesse gegen den hiesigen Vorkaufverein.

Merseburg, den 5. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Quittungsbücher zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1891 bis spätestens den 20. Dezember d. J. im Geschäftslokale, Markt 31, abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.

Merseburg, den 1. Dezember 1891.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. m. u. S.
J. Richter. J. G. Dürr. E. Sarlung.

WO kauft man am besten und billigsten Puppenwagen, Korbmöbel und alle anderen Arten Korbwaaren?

in dem großen Korbwaaren-Lager

NUR von **Karl Leisering,**
a. d. Geißel 1. Korbmachermeister.

Seidel & Naumann's Nähmaschinen

mit Fußbank (neueste Verbesserung) sowie alle andern gangbaren Sorten

Nähmaschinen

empfehlen zu billigsten Preisen unter Garantie

H. Baar, Markt 3.

Gotthardtsstr. J. G. Hippe, Gotthardtsstr. 13.

Klempnermeister,

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke:

- ff. Hängelampen,
- Eisflampen,
- Ampeln,
- Wandarme,
- Küchenlampen,
- Nachtlampen,
- Pianinolampen,
- Wunderlampen,
- ff. Holz- u. Torkassen,
- Servirtreter,
- Etageren,
- Salz- u. Mehlkäffer,
- Wirtschaftswaagen,
- Brodkapseln,
- Feischhackemaschinen,
- Vogelkäfige.

Kinderkochherde, stumpfsantiges Blechspielzeug, Lichthalter, Lichte, Christbaumschmuck

in grosser Auswahl.

Schulranzen, Waschmaschinen, Wringmaschinen

Carl Lintzo, Sattlermeister, empfiehlt billigst

Nr. 8 Geilgrube Nr. 8. **H. Baar, Markt 3.**

Kollschuh-Club.

Heute Abend Übungsstunde.
(Weihnachtsvergügen betr.)

Arends'scher Stenographen-Verein.

Mittwoch, abends 9 Uhr.
im Tivoli

Generalversammlung.

Das Geschehen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. **Der Vorstand,**

Örtliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks

Sonnabend den 19. Dez., abends 7 Uhr,
zur „guten Quelle“.

Tagesordnung:

- 1) Wahl neuer Aufsichtsratsmitglieder zur Erfüllung der Jahresrechnung 1891.
- 2) Verschiedene Kassengeschäfte.

Sonstige Angelegenheiten, welche mit zur Verhandlung kommen sollen, sind rechtzeitig beim Vorsitzenden einzubringen.

Der Vorstand.

Jungfrauen-Verein der Altenburg.

Mittwoch den 16. d. M. abends 8 Uhr,
Vorbereitung der Bescherung.

Gasthof drei Kronen.

Heute Mittwoch veranstalte ich ein **Abendessen.**

Menu.

Suppe.
Karpfen.
Wirschofmeibraten.
Butter und Käse.

Es ladet freundlich ein
H. Augustin Hoffmann.

Zur guten Quelle.

Heute Mittwoch von 7 Uhr an Salzknochen. **Der Herr.**

Dauer's Restauration.

Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

J. Kämmer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Ein zuverlässiger Geschirrführer, welcher im Holzahren bewandert ist findet zum 1. Januar 1892 oder früher Stellung.
F. W. Senf, Merseburg.

Ich habe per lotto einen **Laufburschen.**
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3

1 Schärze, Stoff und weisse Wäse verloren gegangen. Bitte abzugeben bei **Frl. Barth, Gotthardtsstr. 43.**

Montag Abend ein **weisser Ballsicher** verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Erbes. d. St.

Bürger-Schützen-Schützen-Compagnie.

Unser langjähriges Mitglied **Franz Julius Neil** ist durch den Tod aus unserer Mitte genommen. Er war ein braves Mitglied unserer Gilde und ehren wie sein Andenken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt und treten die Mitglieder um 2 1/2 Uhr beim Major Hägel an.

Directorium
der Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.

Merseburger Correspondent.

Verlag: Leipzig, Druck: Leipzig, Druck: Leipzig
Verlag: Leipzig, Druck: Leipzig, Druck: Leipzig
Verlag: Leipzig, Druck: Leipzig, Druck: Leipzig

Abendliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Geruchträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

No. 248.

Mittwoch den 16. Dezember.

1891.

* * Ist ein Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht notwendig?

Trotz Savigny's Anspruch, daß unsere Zeit nicht zur Gesetzgebung geeignet sei, wird doch heute selten irgendwo so viel Mißbrauch getrieben, als auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Wenn irgend ein Mißstand oder auch nur ein scheinbarer Mißstand hervorzu treten scheint, so wird sofort der Versuch gemacht, die Klinte der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen. Es ist das man sich erst Gewißheit darüber verschafft, ob der Mißstand in solchem Umfange existirt, daß seine schnelle Beseitigung im Wege eines gesetzgeberischen Eingriffs im Interesse der Gesamtheit abso lut geboten ist und ob sich der vorhandene Mißstand nicht leichter und für die Nation vortheilhafter auf einfachere Weise beseitigen läßt, fragt die Mehrzahl der Menschen sich bei dem Erscheinen einer neuen Gesetzesvorlage nur noch, ob diese oder jene Bestimmung der Vorlage an und für sich gut ist oder ob sie nicht durch eine kleine Abänderung verbessert werden könne. An einer großen Reihe der in den letzten Jahrzehnten erlassenen Gesetze läßt sich leicht nachweisen, daß es für unseren Staat viel vortheilhafter gewesen wäre, wenn man vor ihrem Erlasse auch jene Frage ernsthaft geprüft hätte. Jeder Kenner unserer Verhältnisse wird solche unglücklich geschaffenen Gesetze kennen, deren Urheber und Miturheber heute ihre Thätigkeit daran zu verlegen bedreht sind. Dr. G. Lewinsohn hat sich im neuesten Heft der „Westfälischen Zeitschrift für Volkswirtschaft“ das Verdienst erworben, nachzuweisen, daß auch der neue, aus der Agitation eines in Bremen domicilirten Privatvereins hervorgegangene Entwurf eines Trunksuchtgesetzes zu dieser Kategorie von unglücklichem Vorlagen gehört, zu deren Vaterschaft oder Unterstüßung sich hinterher, wenn der unglückselige Entwurf Gesetz werden und die unausbleiblichen Folgen eintreten sollten, sich Niemand wird bekennen wollen. Nigend, vielleicht mit einiger Ausnahme des deutschen Reichstages, hat man daran gedacht, die Frage zu prüfen, ob denn bei uns eine Nothwendigkeit für ein solches Gesetz vorliegt, das unter allen Umständen eine Beschränkung der persönlichen Freiheit mit sich bringt. Die Freunde des Gesetzes schildern in heerdeuten Worten die traurigen Folgen der Trunksucht, das Elend, welches durch sie über viele Familien gebracht wird, den Wahnsinn, dem der Trinker verfällt, und die große Zahl der Verbrechen, welche in der Trunkenheit verübt werden. Da nun wohl Jeder ab und zu einen Trunkenen sieht, da es auch eine Thatsache ist, daß Trunkenheit und Arbeitstheuer Hand in Hand gehen und sich das Delirium tremens auch nicht bestreiten läßt, so ist man leicht geneigt, diese Gründe als berechtigt anzuerkennen, zumal die Veranlasser und Freunde des Gesetzes auf Norwegen hinweisen, wo man mit einem solchen Gesetze die besten Erfolge erzielt habe. — Nun muß man doch, wenn man ein solches Gesetz in die Privatverhältnisse tief eingreifendes Gesetz schaffen will, die Frage stellen, ob die Trunksucht in Deutschland wirklich in so hohem Grade zugenommen habe, daß darin eine Gefahr für die Gesundheit des Volkes gesehen werden könne. Die dem Gesetzentwurf beigegebene Statistik bringt keine Bestätigung dieser Behauptung. Allerdings sind in den letzten 10 Jahren keine regelmäßigen Veröffentlichungen über den Branntweinverbrauch in Deutschland erfolgt. Aber die Zahlen aus den vorhergehenden Jahren ergeben, daß in dem Jahrzehnt 1870/74 der Consum von Alkohol betragen hat 4,3, in dem Jahrzehnt 1875 bis 1880/81 4,6 Liter Alkohol pro Kopf der Bevölkerung. Das ist keine sehr bedeutende Steigerung; in den folgenden Jahren muß sie aber noch geringer gewesen sein; denn die Motive des Entwurfs geben den Verbrauch für das Jahr 1889/90 pro Kopf auf 4,64 Liter Alkohol an, der Consum hat also in neun Jahren nicht ganz um 1 Prozent zugenommen. Diese Zunahme ist nicht ganz so groß, um die Veranlassung zu geben, die Zahl der Gesetze,

welche unsere Lebensweise von Staatswegen regeln, um ein neues zu vermehren. Wenn man durch Einsetzung des Braus von Branntwein einschränken will, ohne für einen anderweitigen Ersatz des Alkohols zu sorgen, so wird man sicher keine guten Folgen erzielen; denn der große Alkoholenuss in jenen Landestheilen, wo über ihn gellagt wird, ist nicht der Grund, sondern die Folge der dort herrschenden schlechten Ernährungsverhältnisse. Die hohen Zölle auf die notwendigen Nahrungsmittel des Volkes haben ganz unzweifelhaft die Nahrung der Menschen vertheuert, ihre Lebenslage herabgedrückt und man muß sich wundern, daß der Consum von Alkohol, dem die schlecht Ernährten in härtesterem Grade anheimfallen, nicht noch mehr gewachsen ist. Ein spezielles Gesetz zur Bekämpfung des Alkoholenusses ist in Deutschland so wenig notwendig, als es, wenn wie von den Ländern, wo vorortwein Wein getrunken wird, wie Italien und Frankreich absehen und ausgenommen Norwegen dasjenige Land ist, wo am wenigsten Branntwein getrunken wird. Nach dem Gesetzentwurf beträgt nämlich der Alkoholenuss pro Kopf der Bevölkerung in Norwegen 3,54, in Deutschland 4,64, in England 4,72, in Oesterreich 5,76, in Schweden 6,90, in Dänemark 8,90, in Holland 9,26, in der Schweiz 9,40 Liter. Warum soll nun die Gesamtbevölkerung Deutschlands, das in dem Consum von Alkohol im Vergleich zu den anderen nord- und mitteleuropäischen Ländern auf einer so niedrigen Stufe steht, nach dem Wunsche einer Bremer Privatgesellschaft durch die Verschärfung der persönlichen Freiheit so hart gezecht werden? Nach der Bibel sollten den Sündern Soborn und Gomorra ihre Sünden vergeben werden, wenn sich nur zehn Gerechte

Republikaner, sich nicht zu verneinigen und nicht die Autorität der Regierung bei einer so heiklen Angelegenheit zu schwächen. Bischof Freppel trat der Behauptung entgegen, daß der Clerus gegenüber der Republik eine feindselige Haltung einnehme und betonte, daß die dem Concordat beigefügten, organischen Artikel außer Hebung gekommen seien und daß man sich deshalb dieser Waffe gegen den Clerus nicht bedienen dürfe. Hierauf wurde die Discussion geschlossen. Die von der Regierung zurückgewiesene Tagesordnung Hubard's, welche die Trennung der Kirche vom State forderte, wurde mit 346 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Die Kammer nahm mit 243 gegen 223 Stimmen die von Rivet beantragte Tagesordnung an, welche von der Regierung acceptirt worden war. Derselbe ist mit der am vergangenen Mittwoch im Senate angenommenen gleichlautend. Angesichts dieser schwachen Majorität fragt sich die Regierung, ob sie die nötige Autorität besitze, das Gesetz bezüglich des Concordats anzuwenden und behält sich ihre Entscheidung vor.

Die Verhandlungen über die Africapolitik der italienischen Regierung in der Deputirtenkammer sind ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Die Interpellationen gegen ihre Anträge auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten Rudini stimmlich zurück, und damit war die mit so viel Wirbelschwung eingeleitete Haupt- und Staatsaktion zu Ende. Über die Verhandlungen, welche diesem überraschenden Ergebnisse am Sonnabend vorhergingen, entnehmen wir den vorliegenden Meldungen noch folgendes: Der Abgeordnete Villa erklärte, die Kammer müsse die Regierung auffordern, das Zustuhwesen in Massana zu reorganisiren. Imbricani hielt die gegen die Generale gerichteten Anklagen anrecht und beantragte Ueberweisung der Angelegenheit an die ordentlichen Gerichte in Rom. Der Abgeordnete Cambay Digny, Mitglied der Enquete-Commission, gab seiner Befriedigung Ausdruck über das Versprechen der Regierung, das Zustuhwesen in Massana zu reorganisiren. Auch Berroni und Campi erklärten sich durch die Maßnahmen der Regierung zufrieden gestellt, während die Abgeordneten Cesaly und Marzangui dieselben nicht befriedigend fanden. Donghi sprach sich gegen jede neuerliche Enquete sowie gegen alle Anträge in dieser Angelegenheit aus. Dagegen brachten Torracca und Cavalotti eigene Anträge ein. Als der Ministerpräsident demgegenüber am Schluß der Debatte nachsuchte und die Antragsteller um Zurücknahme ihrer Anträge bat, entsprach Torracca diesem Wunsche. Nachdem dann die Mitglieder der Enquete-Commission erklärt hatten, aus der Veröffentlichung ihrer Dokumente werde sich nichts Neues ergeben und der Ministerpräsident die Vorlegung der Dokumente seitens der Regierung in sichere Aussicht gestellt hatte, zog auch Cavalotti seinen Antrag zurück. Hiermit war die Erörterung der Interpellation erledigt.

Die bulgarische Sobranje hat am Sonnabend eine Gesetzesvorlage, betreffend eine jährliche Pension von 50000 Fr. für den früheren Fürsten Alexander einstimmig angenommen. Der letztere soll in seiner Eigenschaft als activer kaiserlicher Offizier die Annahme der Pension erwidern vorher abgelehnt haben. — Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter Hüfflich geforderte Erhaltung der Rückerte des ausgewiesenen Schriftstellers Chabourns abgelehnt hat, hat der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

Zur Lage in Brasilien meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Rio de Janeiro vom 12. d. M., die Lage sei beruhigter, man verhandle über ein Compromiß. Die Regelung der Finanzfrage sei indessen verschoben.



und nicht bestreiten lassen, aber andere würden dann die Gewalt und damit auch die Verantwortung in die Hände bekommen. Die Regierung werde im Januar ein Gesetz über Associationen einbringen, ohne dabei gerade auf den Clerus abzugeben. Der Clerus müsse eine Warnung erhalten; eine solche werde die Abstimmung des Parlaments sein. Alle Diejenigen, welche Anhänger der Oberhoheit des Staates seien, würden das Cabinet nicht schwächen wollen. Am Schluß seiner Rede beschwor er die